Kommune 2.0-Erfahrungsaustausch
6. Mitgliederversammlung in Freiburg im Breisgau

Auf dem Weg zu digitalen Ökosystemen:
Kommunen als Treiber für den digitalen Wandel

Mit der Entwicklung des Internets und der damit verbundenen digitalen Transformation hat sich das gesellschaftliche Zusammenleben mit einer bisher nicht gekannten Dynamik verändert. Die gesellschaftlichen Folgen spiegeln sich insbesondere im kommunalen Leben wieder: in Schulen und Gesundheitseinrichtungen, im öffentlichen Nahverkehr und in der Freizeitgestaltung, bei der Integration und der öffentlichen Sicherheit etc.

Hier entstehen auch die neuen Herausforderungen unserer Zeit und hier müssen sie auch gelöst werden. In Kommunen wird alltäglich die neue Realität der Digitalisierung gelebt - sie sind Dreh- und Angelpunkt für die Lebens-, Arbeits- und Standortqualität im Digitalen Zeitalter.

Die vor uns liegende Transformation muss aktiv gestaltet werden und erkennbare Werte für die Menschen schaffen. Diese Aufgabe liegt insbesondere in der Verantwortung von Städten, Kreisen und Gemeinden: Sie müssen die digitale Transformation in ihren unterschiedlichen Rollen nicht nur ermöglichen, sondern auch Wege finden, Erfahrungen und Wissen ihrer Einwohner, Unternehmen, Vereine sowie Verbände auf lokaler Ebene zu nutzen, um die "lokale Selbstwirksamkeit" zu fördern.

In der 6. Mitgliederversammlung des Kommune 2.0 e. V. präsentieren und diskutieren Schrittmacher aus Städten und Regionen im „Netzwerk der Netzwerke" von Kommune 2.0 ihre aktuellen Erfahrungen:

- Metropolregion Rhein Neckar, **Marco Brunzel**, Leitung Digitalisierung und E-Government
- Digitales Heidelberg, **Svenja Baumgärtner**, Amt für Digitales und Informationsverarbeitung, Stadt Heidelberg
- Pforzheim digital, **Sabrina Härdtner,** Stadt Pforzheim, Leiterin des OB-Büros
- Digitalisierungszentrum Merseburg, **Sirko Scheffler**, Verein zur Förderung eines Regionalen Informationsverbundes für die Region Halle e.V.
- #freiburg_gestalten, **Konstantin Rethmann**, ArTik e. V.
- DIGIHUB Südbaden, **Dr. Julia Mohrbacher**, Projektleiterin

- Wie kann die lokale Politik begeistert werden?
- Wie werden Mitarbeiter der Verwaltung „mitgenommen"?
- Welche Rolle spielen kommunale Unternehmen?
- Welche Rolle spielt die regionale Wirtschaft?
- Wie muss die Zivilgesellschaft eingebunden werden?

Moderation:

- **Ivan Acimovic,** Fraunhofer Institut IESE
- **Marc Groß,** KGSt

Statements zum Kommune 2.0-Erfahrungsaustausch:
Auf dem Weg zu digitalen Ökosystemen:
Kommunen als Treiber für den digitalen Wandel

Marco Brunzel
Metropolregion Rhein Neckar, Leitung Digitalisierung und E-Government

Wie kann die lokale Politik begeistert werden

Wir brauchen eine mitreißende Vision für die Gestaltung des digitalen Wandels auf kommunaler Ebene. Nutzen & Potenziale der Digitalisierung für Gemeinwesen, Daseinsvorsorge, Stadtentwicklung müssen stärker herausgearbeitet werden.

Wie werden Mitarbeiter der kommunalen Verwaltung „mitgenommen"?

Konkrete Erlebnisse mit Modernisierung schaffen > z.B. einfache Design Thinking Workshops
Konzept der Digitallotsen der Stadt Heidelberg adaptieren und in die Welt tragen

- https://www.heidelberg.de/Digitale-Stadt,Lde/startseite/projekte/digital+lotsen.html

Welche Rolle spielt die lokalen Kultur- und Bildungsszene?

Hier steckt noch sehr viel Potenzial, z.B. an den Schnittstellen von Veranstaltungskalender, Mobilitäts- und Geodaten

- https://kulturmanagement.blog/2018/06/12/xpress-der-digitale-erlebnisraum-rhein-neckar/
- https://www.geonet-mrn.de/portal/fep/de/dt.jsp?setCursor=1_439988_468470

Welche Aufgaben kommen auf kommunale Unternehmen/Stadtwerke zu?

Sehr wichtige Scharnierfunktion, siehe aktuelle Masterarbeit an der Uni Speyer
https://www.vku.de/themen/digitalisierung/smart-city-und-smart-region/

Wie kann sich die regionale Wirtschaft einbringen?

Ebenfalls vielfältig, z.B. in Bezug auf attraktive Innenstädte, Nahversorgung / intelligente Marktplätze, Smart Parking, etc.

- https://crowdmyregion.de/

Wie wird die Zivilgesellschaft mit eingebunden?

„There won't be truly Smart Cities without Smart Citizens"
Oliver Rack, IOX Institute

- http://oliverrack.eu/

Statements zum Kommune 2.0-Erfahrungsaustausch:
Auf dem Weg zu digitalen Ökosystemen:
Kommunen als Treiber für den digitalen Wandel

Svenja Baumgärtner,
Stadt Heidelberg, Amt für Digitales und Informationsverarbeitung

Wie kann die lokale Politik begeistert werden?

Die lokale Politik wurde in den Entwicklungsprozess hin zur Digitalen Stadt bereits frühzeitig eingebunden und informiert. Es herrscht der gemeinsame Konsens, dass Digitalisierung nicht eine Frage des „ob“ oder „wann“, sondern des „wie“ ist. Wir möchten diesen Prozess mit allen Akteuren vor Ort – Politik, Wirtschaft, Zivilgesellschaft – gemeinsam gestalten.

Wie werden Mitarbeiter der kommunalen Verwaltung „mitgenommen“?

Digitalisierung ist ein Transformationsprozess, der unsere Stadtverwaltung auf vielen Ebenen verändern wird. Diese Veränderung gelingt nur, wenn die Führungskräfte sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für den technologischen Fortschritt offen und kompetent sind, begleitet werden und den Prozess mitgestalten können. Beim Erarbeiten von digitalen Lösungen sollen die Menschen, die das Fachwissen mitbringen, eng eingebunden werden und die Chance haben, Einfluss auf die Arbeitsprozesse zu nehmen. So steigt die Akzeptanz von neuen technischen Lösungen und sie stiften einen entsprechenden Nutzen. Eine besondere Rolle kommt hierbei den Digitallotsinnen und Digitallotsen zu. Ihr Engagement wird dazu beitragen, die Digitalisierung noch stärker in die Dienststellen zu tragen und dort zu etablieren.

Welche Aufgaben kommen auf kommunale Unternehmen/Stadtwerke zu?

Bürgerinnen und Bürger erwarten eine „once-only“-Serviceleistung der Stadtverwaltung: Dienstleistungen sollen verbessert werden, indem Verwaltungsvorgänge inhaltlich neu gedacht und Arbeitsprozesse noch besser an die Bedarfe der Bürgerinnen und Bürger angepasst werden. Stadtwerke werden in Zukunft ihr Portfolio an Smart-City-Serviceleistungen anpassen müssen. In Heidelberg ist mit der Digital-Agentur eine Entwicklungsgesellschaft gegründet, die Trends erforscht und Digitalisierungsprojekte umsetzt.

Wie wird die Zivilgesellschaft mit eingebunden?

In Heidelberg wird die Zivilgesellschaft in den Prozess hin zur Digitalen Stadt aktiv eingebunden. Im Rahmen des ersten und zweiten Forums „Digitale Stadt“ haben Stadtverwaltung, Stadtwerke, Vereine und Vertreter aus der Wirtschaft der Öffentlichkeit aktuelle Projekte und Entwicklungen vorgestellt und sind in den Austausch getreten. In der Veranstaltungsreihe „Digitalität@Heidelberg“ bietet die Stadt Heidelberg in Kooperation mit mehreren Partnern interessante Workshops und Vorträge rund um die Digitalisierung an. Die Bürgerinnen und Bürger werden dabei über Chancen und Risiken digitaler Entwicklungen aufgeklärt.

Statements zum Kommune 2.0-Erfahrungsaustausch:
Auf dem Weg zu digitalen Ökosystemen:
Kommunen als Treiber für den digitalen Wandel

Sabrina Härdtner
Stadt Pforzheim, Pforzheim digital

Wie kann die lokale Politik begeistert werden?

Die Veränderung hin zum digitalen Ökosystem muss aus Sicht der Stadt Pforzheim von der Führungsspitze einer Organisation ausgehen. Der Oberbürgermeister der Stadt Pforzheim, Peter Boch, hat seinen Willen zur digitalen Transformation unserer Stadt und deren Verwaltung seit seinem Amtsantritt im Sommer 2017 umfassend deutlich gemacht. Die Zukunftsvision von Pforzheim als „Smart City“ ist auch bei den Gemeinderäten der Stadt Pforzheim angekommen: Das Stadtparlament sieht die Chancen und Notwendigkeiten für unsere Stadt und begleiten uns positiv auf unserem Weg. Wichtig ist uns die enge Einbindung der Stadträte, beispielsweise durch Berichterstattungen im Ausschuss für Wirtschaft und Digitalisierung oder die Teilnahme an Veranstaltungen wie die Pforzheimer Smart City Days.

Wie werden Mitarbeiter der kommunalen Verwaltung „mitgenommen“?

Hierzu haben wir ein ganzes Paket an Maßnahmen ausgearbeitet: Sieben Mitarbeiter der Stadt Pforzheim, darunter zwei Personalräte, wurden durch das vom Innenministerium Baden-Württemberg geförderte Programm zu „Digitallotsen“ ausgebildet. Dies war der Startschuss zu umfassenden Qualifizierungsmaßnahmen für unsere Beschäftigten mit dem Ziel, in jedem Fachamt mindestens einen Digitallotsen als Ansprech- und Netzwerkpartner für unseren zukünftigen Digitalisierungsbeauftragten zu etablieren. Die Gruppe der Digitallotsen soll ein agiles Netzwerk bilden, um über Wissensvermittlung und den gegenseitigen Austausch einen Haltungswechsel in unserer Verwaltung hin zur Digitalisierung zu erreichen. Daneben planen wir mehrere Gesprächsrunden des Oberbürgermeisters mit unseren Führungskräften und Mitarbeitern zum Thema Digitalisierung, in denen in lockerer Atmosphäre die Chancen und Möglichkeiten der digitalen Transformation sowie Best Practice-Beispiele diskutiert werden. Abgerundet wird das Paket durch die Berichterstattung in Personalversammlungen, die uns der eng in das Thema Digitalisierung eingebundenen Personalrat angeboten hat. Und auch bei der stadtweiten Erarbeitung unserer Digitalisierungsstrategie werden neben politischen Vertretern, Fachleuten und Bürgern unsere Beschäftigten in Workshopformate eingebunden sein.

Welche Rolle spielt die lokalen Kultur- und Bildungsszene?

Die Fachämter aus dem Bildungs- und Kulturbereich werden von uns zum Thema Digitalisierung in zwei Richtungen unterstützt: Kommen aus dem Fachbereich Ideen für Pilotprojekte, so bieten wir unsere fachliche Unterstützung an um das Projekt so gut als möglich zu stützen. Auf der anderen Seite treten wir an die Fachbereiche heran, wenn uns über unser Netzwerk Ideen für Pilotprojekte erreichen. So arbeiten wir neben der digitalen Ausstattung von Schulen über Mittel aus dem DigitalPakt im Moment an einem Projekt mit der Hochschule Pforzheim und dem Kulturamt, um mit Augmented Reality ein Pforzheim vor und nach der Zerstörung im zweiten Weltkrieg darstellen zu können.

Statements zum Kommune 2.0-Erfahrungsaustausch:
Auf dem Weg zu digitalen Ökosystemen:
Kommunen als Treiber für den digitalen Wandel

Sabrina Härdtner (Fortsetzung)
Stadt Pforzheim, Pforzheim digital

Welche Aufgaben kommen auf kommunale Unternehmen/Stadtwerke zu?

Mit den Stadtwerken Pforzheim arbeiten wir bei Themen der Infrastruktur zusammen, wobei hier das Vergaberecht nicht außer Acht gelassen werden darf. Grundsätzlich sind die Stadtwerke bei Themen wie Glasfaser, Free W-LAN oder LoRaWan durch ihre Fachkenntnisse
aber ein wichtiger Netzwerkpartner für uns.

Wie kann sich die regionale Wirtschaft einbringen?

Die regionale Wirtschaft bringt sich im Falle der Stadt Pforzheim bereits seit Jahren aktiv und rührig in die digitale Transformation der Stadt ein. Aufgrund des Engagements von Unternehmen aus der Medien- und IT-Branche startete Pforzheim im Sommer 2013 das erste freie W-LAN im ganzen Bundesgebiet. Die Unternehmer bringen sich heute zusammen mit Institutionen wie der Hochschule und der IHK über den Digitalisierungsbeirat in das Thema Digitalisierung und Smart City ein und sind damit für die Stadt Pforzheim unschätzbar wertvolle Netzwerkpartner. Vor allem in die Erarbeitung unserer Digitalisierungsstrategie und die Entwicklung von Pilotprojekten ist der Digitalisierungsbeirat eingebunden.

Wie muss die Zivilgesellschaft mit eingebunden werden?

Ziel einer Smart City ist die Verbesserung der Lebensumstände für ihre Bürgerschaft. Daher ist es für uns ein logischer Schritt, die Bürger Pforzheims auf dem Weg hin zu einem digitalen Ökosystem mitzunehmen. Bei der Erarbeitung unserer Smart City-Strategie planen wir eine umfassende Einbindung der Zivilgesellschaft, sowohl über analoge Formate wie Workshops als auch über digitale Formate der Bürgerbeteiligung. Wir befinden uns hier noch ganz am Anfang des Weges, wollen die Einbindung der Bürgerschaft aber sukzessive ausweiten und weiterentwickeln.

Statements zum Kommune 2.0-Erfahrungsaustausch:
Auf dem Weg zu digitalen Ökosystemen:
Kommunen als Treiber für den digitalen Wandel

Sirko Scheffler, Digitalisierungszentrum Merseburg
Verein zur Förderung eines Regionalen Informationsverbundes für die Region Halle e.V.

Wie kann die lokale Politik begeistert werden?

Auf Initiative der Wirtschaftsförderung, Unternehmen Vor-Ort, der Hochschule und des Oberbürgermeisters hat Merseburg nach dem Prinzip des „Runden Tisches“ vor zwei Jahren ein themenoffenes Regionales Digitalisierungszentrum ins Leben gerufen.
Somit kann die lokale Politik im engen und offenen Austausch mit der Zivilgesellschaft und Wirtschaft ihre Gestaltungsräume im digitalen Strukturwandel erkennen, um schnell sichtbare digitale Mehrwerte zu schaffen.

Wie werden Mitarbeiter der kommunalen Verwaltung „mitgenommen“?

Das Regionale Digitalisierungszentrum schafft einen Kommunikationsrahmen und ein Vorgehensmodell, um – wie geschehen – in unterschiedlichen Themenfeldern Mitarbeiter der kommunalen Verwaltung konkret einzubeziehen.

Welche Rolle spielt die lokalen Kultur- und Bildungsszene?

Die lokale Kultur- und Bildungsszene kann als ein großer Multiplikator fungieren. So wurde z.B. in Merseburg im Rahmen des Open Government Modellkommunenprojektes eine intensive Bürgerbeteiligung zum Thema „Kulturschatz Merseburg“ erreicht, die u.a. zu einem gemeinsamen Online-Veranstaltungskalender unter der gleichnamigen Dachmarke von Akteuren geführt hat.

W**elche Aufgaben kommen auf kommunale Unternehmen/Stadtwerke zu?**

Kommunale Unternehmen/Stadtwerke sind die natürlichen Partner der Kommunen beim digitalen Transformationsprozess, da sie einen großen Teil der Daseinsvorsorge erbringen. Digitale Verwaltung und Smart Country und Smart City müssen ganzheitlich gedacht werden.

Wie kann sich die regionale Wirtschaft einbringen?

Die regionale Wirtschaft hat ein großes Interesse an funktionieren regionalen Strukturen im Ergebnis des digitalen Wandels. Im Rahmen einer gemeinsam mit der regionalen Wirtschaft erarbeiteten Digitalen Agenda lassen sich die Ziele der Zivilgesellschaft und der regionalen Wirtschaft sehr gut aufeinander abstimmen.

Wie wird die Zivilgesellschaft mit eingebunden?

Durch die Prinzipien von Offenheit, Partizipation und Beteiligung sollte die Zivilgesellschaft sehr eingebunden werden.

Statements zum Kommune 2.0-Erfahrungsaustausch:
Auf dem Weg zu digitalen Ökosystemen:
Kommunen als Treiber für den digitalen Wandel

Konstantin Rethmann
#freiburg_gestalten, ArTik e. V.
Vorbemerkung:
Für alle Thesen gilt: Aufklären über das, was Digitalisierung meint bzw. der digitale Wandel eigentlich bedeutet. Neben purer Technikbegeisterung gilt es, auch über Ängste aufzuklären, die sich mit dem digitalen Wandel verbinden. Man sollte sich selbst stets filterblasen-übergreifend bewegen und eine einfache und klare Sprache zu verwenden (vs. kommunikativ exkludierendes Expert*innen-Dasein). Die Aufgabe ist ganz grundsätzlich, eine Haltung und Kommunikation zu kultivieren, die sich im Kern auf partizipative Begegnungsformate bezieht.

Wie kann die lokale Politik begeistert werden?
Auch Kommunalpolitiker*innen sind es gewöhnt, aus der jeweiligen (Partei-)Sicht zu denken (offizielle & versteckte Agenda / Einflussstreben) und als demokratisch gewählte Personen eine hohe Entscheidungsbefugnis zu genießen (Positionsbewusstsein / Expert*innen-Selbstbild).
Begeisterung entsteht durch gute Ideen (Kompromissfähigkeit) und einen Dialog auf Augenhöhe (Dialogkultur). An dieser Stelle also eine allgemeingültige These (für Verwaltung, Zivil- & Bürger*innengesellschaft sowie Politik): die Digitalisierung erfordert eine radikal veränderte Denk-, Sprech- und Begegnungskultur, und dies auch Offline!
Bsp / Idee: Innovative themenbezogene öffentliche und nicht-öffentliche Veranstaltungen mit persönlicher Begegnung, die vermeintlich festgelegte Rollen aufbrechen!

Wie werden Mitarbeiter der kommunalen Verwaltung „mitgenommen“?
Kann Verwaltung auch als Gestaltung gedacht und gelebt werden? Es ist alles eine Frage der Haltung und des eigenen Selbstverständnisses, auch und gerade hinsichtlich von v.a. juristischen Verwaltungsvorschriften. Arbeitet „die“ Verwaltung für Paragraphen, die jeweils Vorgesetzten oder für die breite kommunale Bevölkerung? Mitgenommen wird man, wenn die eigene Arbeit selbstwirksam ist (Impact) und wertgeschätzt wird (Anerkennung).
*Bsp / Idee: Können Mitarbeiter*innen lokaler Stadtverwaltung an der Entscheidung beteiligt werden, welche Software für z.B. für einen Beteiligungshaushalt verwendet wird? Wie wird Feedback-Kultur innerhalb der Verwaltung gelebt? Partizipative Anwendungen für Bürger*innen können auch verwaltungsintern eingesetzt werden – dabei ist bei allen technischen Anwendungen die User-Experience von zentraler Bedeutung.*

Welche Rolle spielt die lokale Kultur- und Bildungsszene?
Eine große, leider hat sie nicht genug „Einfluss“. Sie sollte stärker lobbyieren (in diesem Sinne als positive lobbying gedacht). Wissen und Begegnungskultur einer hier als frei gedachten Szene zeugt von Innovation, Agilität und v.a. Kreativität. Die lokale Kultur- und Bildungsszene darf gewissermaßen Utopien fordern, ohne zwangsweise die Machbarkeit einer Idee beachten zu müssen. Der große Vorteil ist, nicht in Verwaltungsstrukturen agieren zu müssen.
Bsp: Nexus Experiments (KI und Streetart: http://www.nexusexperiments.uni-freiburg.de/startseite/)

Wie wird die Zivilgesellschaft mit eingebunden?
Ähnlich wie die lokale Kultur- und Bildungsszene! Die Zivilgesellschaft beherbergt zumeist einen großen Wissenspool. Sie dient auch als Übersetzerin, Katalysator und Vermittlerin eines Diskurses, der LEIDER immer wieder mit einem Angstframing daherkommt. Sie kann als Expertin angesprochen werden, Workshops organisieren, in Fachausschüsse eingeladen werden uvm.
Bsp / Idee: freiburg_gestalten

Statements zum Kommune 2.0-Erfahrungsaustausch:
Auf dem Weg zu digitalen Ökosystemen:
Kommunen als Treiber für den digitalen Wandel

Dr. Julia Mohrbacher,
DIGIHUB Südbaden, Projektleiterin

Die regionalen Digitalisierungszentren „Digital Hubs“, initiiert durch das Ministerium Wirtschaft, Arbeit und Wohnungsbau des Landes Baden-Württemberg sind eine der Maßnahmen der Initiative Wirtschaft 4.0. Sie sind als Ideen-, Experimentier- und Kollaborationsräume zu verstehen, in denen unterschiedlichste Kompetenzen, Disziplinen, Ideen, Technologien und Kreativität aufeinandertreffen. Durch Kooperation, Vernetzung und Austausch sollen mit den Hubs digitale Innovationen in der gesamten Fläche des Landes vorangebracht werden.

Der DIGIHUB Südbaden als eines dieser zehn Zentren verfolgt den Ansatz, vor allem den kleinen und mittelständischen Unternehmen in der Region Unterstützung zu bieten bei der Digitalisierung. Dies geschieht zum einen durch verschiedenste Veranstaltungsformate wie Unternehmerabende oder Workshops, aber vor allem auch durch ein Gespräch im Unternehmen, einem sogenannten „Digicheck“, bei dem im Dialog der Status-Quo im Bereich Digitalisierung aufgedeckt wird und im Hinblick auf Geschäftsmodell, Strategie, Unternehmensstruktur etc. Handlungsempfehlungen gegeben und Ansätze gestaltet werden, die dann z.B. mit Partnern aus dem Netzwerk des DIGIHUB Südbaden umgesetzt werden können.

Der DIGIHUB Südbaden sieht sich zudem als Netzwerker im Bereich Digitalisierung zwischen Unternehmen, den Kommunen der Region, aber auch Ausbildungsstätten und möchte dadurch Chancen, die sich aus den vielen unterschiedlichen Initiativen und Angeboten ergeben, erkennen und kommunizieren.

Kontakt Kommune 2.0 e. V.

Sitz des Vereins:
Kommune 2.0 e. V., Lassenstraße 37, 14193 Berlin

Geschäftsführung:
Max Schulze-Vorberg, Rennenbergstraße 3, 53639 Königswinter
Mobil: (0 1 71) 120 35 37
Mail: schulze-vorberg@kommune2-0.de
www.kommune2-0.de